(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 29 — Dienstag, den 4. Februar — 1902.

Politische Tagesschau.

— Zwischen Italien und Deutschland scheint doch ein Mißverständniß zu bestehen, das unser Kaiser in der ihm eigenen hochherzigen und ritterlichen Weise zu verscheuchen bestrebt ist. An seinem Geburtstag übersandte der Kaiser bekanntlich dem Bürgermeister von Rom mit dem Standbild Goethes ein überaus sinniges Geschenk; wie jetzt berichtet wird, beauftragte der Monarch den deutschen Generalkonsul in Neapel, den König von Italien um die Erlauniß zu bitten, bei der am Sonntag abgehaltenen Feier aus Anlaß des Besuches des Königs Victor Emanuel auf dem aus China zurückgekehrten Geschwader Deutschland vertreten zu dürfen.

— Ueber die Stellungnahme der Regierung zum Zolltarif veröffentlicht die „Nordd Allg Ztg.“ in einem Auftrage des Reichsanzeigers endlich eine bündige und unzweideutige Erklärung, nach welcher die Regierung unerschütterlich an den in ihrem Entwurf festgesetzten Bestimmungen festhält und alle Sonderwünsche sowohl nach der rechten wie nach der linken Seite hin entschieden ablehnt. In der Erklärung heißt es u. a.: In dem Kampfe um den Zolltarif zeigt sich die auffällige Erscheinung, daß von den beiden entgegengesetzten Richtungen, der extrem agrarischen, welcher die vorgeschlagenen Schutzzölle für die Landwirthschaft noch nicht genügen, und der freihändlerischen, die gerade an diesen Sätzen den meisten Anstoß nimmt, mit der Unterstellung von Meinungsverschiedenheiten unter den zuständigen Stellen im Reiche und unter den Mitgliedern des preußischen Staatsministeriums zu operiren versucht wird. Diesen Behauptungen stellen wir die Thatsache entgegen, daß die große Mehrheit der Bundesregierungen und insbesondere alle größeren Bundesstaaten, wie sämmtliche preußischen Minister ohne jede Ausnahme auf dem Boden der Bundesrathsvorlage stehen und daß daher ein Durchbrechen dieser gleichen Front durch Hervortreten oder Zurückbleiben einzelner Stellen ausgeschlossen erscheint. Die amtlichen Vertreter des Entwurfs sind durchaus einig darin, daß das ganze Werk durch Ueberschreiten der vorgeschlagenen Minimalsätze oder Vermehrung der Zollbindungen, sowie durch Uebertreibungen von der Art des vom Staatsminister Grafen Posadowsky in voller Uebereinstimmung mit dem Reichskanzler bekämpften Antrages wegen der Ursprungszeugnisse auf das Ernstlichste gefährdet wird. — Es bleibt abzuwarten ob der Bund der Landwirthe aus der vorstehenden Erklärung, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt, die Consequenzen ziehen wird. Jedenfalls ist es nun über jeden Zweifel erhaben, daß nichts erreicht wird, wenn die Bündler sich nicht mit dem in der Regierungsvorlage Gebotenen bescheiden.

— Entgegen dem Beschlusse des Seniorenkonvents des Reichstags wurde der Etat des Reichsmarineamts noch nicht sofort auf die Tagesordnung gesetzt, da der Staatssekretär v. Tirpitz verhindert ist, in den nächsten Tagen an den Reichstagsverhandlungen theilzunehmen.

— Ein Gesetzentwurf zur Beförderung der inneren Kolonisation ist von Mitgliedern der Rechten, des Centrums und Nationalliberalen im preußischen Abgeordnetenhause eingebracht worden. Er stellt der Regierung 12 Mill. Mark zur Verfügung, um Grundstücke käuflich zu erwerben, und dieselben planmäßig zu besiedeln durch Errichtung neuer Stellen von mittleren oder kleinem Umfange.

— Abgelehnte Ordensauszeichnungen. Die „Post“ schreibt: Von den aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers durch Ordensverleihungen dekorirten Personen hat ein größerer Theil (27) die Annahme der Auszeichnungen zurückgewiesen. In der Hauptsache handelt es sich hierbei um Zurückweisung des Allgemeinen Ehrenzeichens durch Lehrer, Subalternbeamte, pensionirte Postbeamte u. s. w.

— Der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Lütgenau war vor einiger Zeit wegen Unterschlagung zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Jetzt ist gegen die beiden Hauptzeugen das Strafverfahren wegen Meineids eingeleitet worden. Die Anzeige gegen Dr. Lütgenau ging vom sozialdemokratischen Parteivorstande aus bezw. erfolgte auf dessen Betreiben.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Februar 1902.

— Der Kaiser sprach Sonnabend Vormittag nach einem Spaziergang mit seiner Gemahlin beim Reichskanzler und beim Staatssekretär des Auswärtigen Amts vor. Ins Schloß zurückgekehrt, hörte der Monarch Marinevorträge. Bei Professor Uphues besichtigten beide Majestäten die für Homburg im Taunus bestimmte Denkmalsbüste der Kaiserin Friedrich. Die Heimgegangene ist als Vierzigerin dargestellt; das Haupt schmückt ein Diadem. Die Büste wird von einem Spitzentuch umschlossen, das die rechte Hand zusammenhält, während sich in der linken eine Rose befindet. Das Werk wird in Marmor ausgeführt und auf einem rothen Granitsockel stehen. Die Enthüllung wird am 5. August, zur ersten Wiederkehr des Todestages, stattfinden. Sonnabend Nachmittag hielt Professor Delitzsch im Königlichen Schlosse vor dem Kaiserpaar und der Hofgesellschaft einen Vortrag über „Babel und Bibel“, Abends war der Kaiser Gast des Kriegsministers v. Goßler.

— Prinz Heinrich ist Sonntag Vormittag von Berlin nach Kiel zurückgereist. Auf dem Bahnhof hatte sich die amerikanische Botschaft zur Verabschiedung eingefunden. Die Amerikafahrt tritt der Prinz bekanntlich aber erst am 15. Februar an.

— In der Reichstagsersatz-Stichwahl in Bückeburg siegte der Kandidat der freisinnigen Volkspartei Architekt Demmig über den gemeinsamen Kandidaten der Konservativen, des Bundes der Landwirthe und der Antisemiten Grafen Rewentlow. In der Stichwahl traten die Sozialdemokraten für den freisinnigen Kandidaten ein.

— Der Abg. Lenzmann (fr. Vp.) hat im Reichstage eine Resolution eingebracht, in der die Verbündeten Regierungen um baldige Vorlegung eines Gesetzentwurfs ersucht werden, der die Grundsätze feststellt, wodurch die Aufenthaltsverhältnisse und die Aufnahme von Geisteskranken in Irrenanstalten, sowie die Entlassung aus denselben reichsgesetzlich geregelt wird.

— Die Budgetkommission des Reichstags bewilligte am Sonnabend einige minder wichtige Positionen des Etats des Reichsamts des Innern. Auf eine Anfrage, warum die Ausschmückung des Reichstagsgebäudes so langsam fortschreite, erwiderte ein Regierungsvertreter, daß die Ausschmückungskommission nur schwer zusammenzubringen sei. Der Staatssekretär erklärte, daß die Herstellung des Gemäldes für den Sitzungssaal in Angriff genommen werden solle, sobald sich ein gottbegnadeter Künstler dazu finde. — Das kann unter Umständen lange dauern.

— Ein Reichs-Bienenhaus wird demnächst in Dahlem bei Berlin errichtet werden. Das Reichsgesundheitsamt will jetzt auch die Untersuchung der Bienenkrankheiten in sein Arbeitsgebiet einbeziehen, und zwar soll die nach Dahlem verziehende Biologische Abtheilung in Verbindung mit dem Bakteriologischen Laboratorium sich auf diese Weise für die Hebung und Pflege der deutschen Imkerei nützlich machen.

— Die Anklage wegen der angeblichen Aeußerungen des Kaisers über die Duellfrage ist jetzt in Potsdam dem früheren Redakteur der „Potsd. Ztg.“ Groll, dem Verleger des Blattes Stein und dem Potsdamer Stadtverordnetenvorsteher Steinbach zugetheilt worden. Die Genannten werden der Beleidigung der Leutnants v. Goßler und v. Kessel beschuldigt.

Heer und Flotte.

— Der Kaiser hat genehmigt, daß an Bord der Kriegsschiffe bei strenger Kälte und schlechter Witterung seitens der Offiziere, Fähnriche, Kadetten und Deckoffiziere, sofern die besonderen Anforderungen des Dienstes dies zulassen, ein gestrickter dunkelblauer Baschlick oder ein solcher von dunkelblauer Serge oder Tuch getragen werden kann.

— Der erneute Krosigk-Prozeß soll erst im März stattfinden, da noch zahlreiche Zeugenvernehmungen zu erledigen sind. Marten wird acht Tage vorher von Danzig nach Gumbinnen überführt werden.

— Aus Metz meldet die „Berl. Volksztg“: Das Kriegsgericht verurtheilte den Oberleutnant Kößling vom 12. Fußart.-Rgt. wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an einem Mädchen unter 14 Jahren, zu 6 Monaten Gefängniß und Verlust seines Dienstgrades.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

17. Sitzung am Sonnabend, 1. Februar.

Der Staatsvertrag zwischen Preußen und Lübeck, betr. die Hinterziehung von Verkehrsabgaben auf dem Elbe-Travekanal wird endgiltig genehmigt.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs gegen die Verunstaltung landschaftlich hervorragender Gegenden.

Abg. Dr. Marcour (Ztr.) beantragt Kommissionsberathung, um zu prüfen, ob die Vorlage nicht die Rechte der betreffenden Grundeigenthümer verletzen würde.

Abg. Wetekamp (frs. Vp.) ist mit der Vorlage einverstanden.

Abg. Nölle (natl.) hält ebenfalls die Bedenken gegen die Vorlage für unbegründet.

Abg. v. Plessenberg (kons.): Der Reklameunfug hat solchen Umfang angenommen, daß dagegen eingeschritten werden muß, selbst auf die Gefahr hin, daß einmal ein Landrath zu scharf vorgeht.

Abg. v. Eynern (natl.) erörtert die Bedürfnißfrage, die von allen Behörden in den in Betracht kommenden Gegenden anerkannt werde.

Abg. Dr. Lotichius (natl.): Das Gesetz ist aus ästhetischen Gründen nöthig, nachdem festgestellt, daß heute die Polizei mit Verordnungen

---

Vieles um Eine.

Roman von **Hermann Heiberg**.

(Nachdruck verboten.)

(40. Fortsetzung.)

Auch im spanischen Andalusien würde ein junges Weib mit solchen schlanken Schönheitslinien, mit solchen weichen Farben, mit solchen sinneweckenden Reizen der Formen und des Ausdrucks in den Zügen aufgefallen sein. In der That! Sie war eine der schönsten Frauen des Erdenrunds. Und die Menschen blickten sich auch auf der Gasse nicht selten nach ihr um, und wenn man sie so ernst und so weltabgewandt einherschreiten sah, schien's dem Gerechtdenkenden unmöglich, daß sie eine berechnende Gefallsüchtige sei, daß sie sich ehelicher Treue und ehelicher Pflichten in den Todestagen ihres Mannes entrathen haben sollte.

Denn so stand es in der Stadt. Man verurtheilte sie ohne Milderungsgründe. Man besuchte sie nicht, geschweige denn, daß man sie einlud.

Zeigte sie sich öffentlich, wich man ihr aus oder erwiderte den von ihr zuerst gespendeten Gruß mit kühler Zurückhaltung.

Viele anonyme Briefe mit empörenden Schmähungen hatten sie erreicht. Zahllose beschimpfende Reden der frommen Weiber hatte ihr Frau Dijon in ihrer harten Rücksichtslosigkeit zugetragen und nicht darauf geachtet, welche Dolche sie Marianne damit ins Herz stieß. Sie wollte sie bessern! Nur so, meinte die furchtbare Frau, könne ihre Tochter Einsicht gewinnen, nur so könne sie für die Zukunft in sittlicher Hinsicht gefördert werden. Sie mußte davon betroffen werden, wie man Abweichungen, gleich denen, deren sie sich schuldig gemacht, bestrafte!

Als Marianne zu dem Haus ihrer Eltern emporstieg, empfing sie der alte, kleine Haushund Droll. Er wedelte mit dem Schweif; er gab sich ganz so wie einst, als sie noch jung und glücklich gewesen. Er wußte nichts von dem Gerede der Welt. Er kannte nur das liebe, gutherzige Geschöpf, das ihn so oft auf den Arm genommen, ihn geliebkost und gefüttert hatte.

„Droll, mein Droll! Mein kleiner Hund —“ stieß die Frau, der jetzt so leicht das Naß in die Augen trat, in tiefer Rührung heraus. Sie verglich das Benehmen des unvernünftigen Geschöpfes mit der Haltung derer, die sich Gottes Kinder nannten. Wahrlich! Wer in der großen Welt gelebt hatte, der konnte schier an ihr verzweifeln! Komödie spielen, äußerlich fein besonnen und schablonenhaft sein, das zierte allein den rechten Christenmenschen!

Erbarmen! Gerechtigkeit, ein Erinnern, daß ein Heiliger in keines Erdenmenschen Körper stecke, das gab's nicht.

Und ihr, Marianne, waren die Eltern gar noch die strengsten Richter. Fast schauderte ihr, als sie heute — nach langer Zeit wieder — die Klingel zog.

Was sie gleich störte, war ein über den Flur jagender Zugwind. Offene Thüren, offene Fenster! Aus der Ferne klang Klopfen. Marianne verstand! Ihre Mutter war wieder einmal beim Reinmachen!

Ja, wenn sie ein wenig von der zärtlichen Liebe, die sie ihren Möbeln widmete, ihren Töchtern gegönnt hätte!

Ein Zug von Auflehnung und Bitterkeit trat in das Angesicht der an keinem Ding und Geschehniß der sie umgebenden Welt ohne tieferes Nachdenken vorüberschreitenden jungen Dulderin.

Welch ein Lebensinhalt für eine gebildete Frau. Klopfen, Reinmachen, Putzen, den todten Dingen sich täglich widmen mit Bücken, Knieen und Dienen!

„Ah, Du bist's. Geh' nur herein! Dein Vater sitzt schon beim Kaffee. Wir trinken ihn heute in seinem Zimmer. Ich komme —“ sprach die vor der zurücktretenden Magd aus ihrem Staubparadiese hervorschreitende Frau Dijon, warf auf ihre Tochter einen kurz musternden Blick, nickte sparsam und begab sich wieder zurück, um noch einen eben ertheilten Befehl wegen abzunehmender Gardinen zu kontrolliren.

Herr Dijon saß in seinem schönen, bequemen Arbeitsgemach zurückgelehnt in einem Sessel und las die Zeitung. Neben ihm standen eine Kaffeetasse, Zucker und Rahmguß. Ueber dem Zeitungsblatt blauten Dampfwolken seiner brennenden Zigarre.

Er veränderte seine Stellung zunächst nicht. Er nahm an, daß Frau Dijon eingetreten sei.

Nun aber erhob er das Haupt, sah Marianne, die da vor ihm stand in ihrer blassen, dunklen Schönheit, und sprang empor.

Das ungemein vornehme Aussehen seiner Tochter überraschte ihn, zog ihn heute besonders an.

„Endlich, endlich einmal, Marianne,“ begann er erfreut, half ihr den Mantel lösen und rückte einen Stuhl, in den er sie sich niederzulassen mit größter Zuvorkommenheit aufforderte.

Er war im Grunde ein Kavalier vom Scheitel bis zur Zehe. Aber die Frau mit ihrem engen Horizont und die kleine Stadt mit ihrem elenden Kleinkram und beschränkter Lebensauffassung hatten ihre Wirkung stets stärker auf ihn ausgeübt.

Bei Marianne trat eine ernste Feierlichkeit im Wesen zu Tage, und nachdem sie sich eben gesetzt hatte, sagte sie rasch, als ob Verzug ihre Absichten beeinträchtigen könnte:

„Ich komme heute, Papa, um mit Euch etwas Wichtiges zu besprechen.

Thu' mir die Liebe und stelle Dich auf meine Seite, ich bitte Dich. Ich weiß, daß meine Mutter sich durchaus dagegen sträuben wird —“

„Was ist's denn? Was hast Du denn, mein Kind —?“ fiel Herr Dijon, vorläufig ahnungslos und deshalb mit sanfter Güte ein.

„Ich möchte Graf Krewe heirathen, sofort heirathen, ich möchte endlich mit Bründe und seinen Einwohnern ein- für allemal abschließen! Das ist's, Papa —“

„Ach, nun kommst Du wieder damit, Marianne, und kaum, nachdem Dein trefflicher Mann im Grabe liegt! Brauchst Du denn immer Neues? Hast Du an den furchtbaren Vorfällen dieses Jahres nicht genug, treiben sie Dich nicht zur Einkehr und Stille?

Krewe! — Er ist ein Abenteurer! Ich weiß es, Marianne, daß Du nicht glücklich wirst. —

gegen diese Reklame nicht einschreiten kann. Allerdings möchte es sich empfehlen, auch künftig die Selbstverwaltungsbehörden zu befragen.

Minister des Innern v. Hammerstein bemerkt, daß, wo in dem Gesetzentwurf von der Landespolizeibehörde die Rede ist, immer nur der Regierungspräsident zu verstehen ist.

Abg. Marx (Ctr.) legt die Bedenken dar, die man in den Kreisen seiner Freunde gegen die Vorlage hat. Vor allen Dingen liegt ein tiefgehender Eingriff in das Eigenthumsrecht vor. Der Begriff „Reklameschild" ist sehr dehnbar. Diese Bedenken müssen zunächst in einer Kommission erledigt werden.

Minister v. Hammerstein bemerkt, daß zum Erlaß von Polizeiverordnungen im Sinne der Vorlage der Regierungspräsident in Uebereinstimmung mit dem Bezirksausschuß nach dem Landesverwaltungsgesetz zuständig ist. Was als „störende Reklame" zu erachten ist, kann nur durch die Judikatur festgehalten werden.

Abg. Pleß (Ztr.) ist Gegner der Vorlage, die entschieden zu weit gehe.

Hierauf wird der Gesetzentwurf einer besonderen Kommission überwiesen und alsdann die Berathung des landwirthschaftlichen Etats fortgesetzt.

Abg. Hirth (kons.) wünscht Gleichstellung der Lehrer an den höheren landwirthschaftlichen Lehranstalten mit denen anderer höherer Schulen.

Abg. Metge (natl.) bittet, den Schülern anderer höherer Lehranstalten den Uebertritt zu den landwirthschaftlichen höheren Schulen zu erleichtern.

Abg. v. Neumann (kons.) empfiehlt Besserstellung der Kreisthierärzte.

Abg. Ring (kons.) führt Beschwerde über die englische Grenzsperre gegen die Einfuhr deutschen Viehs.

Minister v. Podbielski hofft, über die Stellung der Kreisthierärzte im nächsten Jahre Vorschläge machen zu können. Der Minister verbreitet sich sodann über die Seuchenfrage.

Ueber diese kommt es dann zu einer Auseinandersetzung zwischen den Abgg. v. Mendel (kons.), Goldschmidt (frs. Vp.), Dr. Arndt, (freikons.), Dr. Langerhans (frs. Vp.) und Ring (kons.)

Ferner wird über die Margarinefrage und den Berliner Milchring debattirt und nach mehr als sechsstündiger Sitzung die Weiterberathung auf Montag vertagt. Es war wohl die längste Sitzung, die das Haus je gehalten.

Ausland.

Frankreich. Paris, 2. Februar. Von halbamtlicher Seite wird bestätigt, daß der bisherige Generalstabschef der Marine, Vizeadmiral Bienaimé, sich für die Annahme des Postens des Seepräfekten in Lorient entschieden hat, weil er den heute erschienenen Erlaß des Marineministers, durch den die Befugnisse des Chefs des Generalstabes der Marine eingeschränkt werden, nicht billigte.

China. Die Unterzeichnung des Mandschureivertrages ist nicht allein wegen des chinesischen Neujahrsfestes verschoben worden, sondern hauptsächlich wohl wegen des Protestes Englands und Japans dagegen, der Russisch-Chinesischen Bank für die Mandschurei Vorzugsrechte zu gewähren.

Peking, 2. Februar. Bei dem gestrigen Empfange der Gemahlinnen der Gesandten saß die Kaiserin-Wittwe auf dem Thron, umgeben von einem glänzenden Gefolge von Prinzessinnen. Der Kaiser saß auf einem etwas erhöhten Sitz mitten im Empfangszimmer. Als die Damen eintraten, verneigten sie sich dreimal vor dem Kaiser. Frau Conger verlas eine Rede, in der sie den Hof zu seiner Rückkehr nach Peking beglückwünschte und auf die schlimmen Erfahrungen der vergangenen Jahre hinwies, welche jetzt durch die Herstellung freundschaftlicherer Beziehungen zu den Mächten der Vergessenheit überantwortet seien. Die Kaiserin-Wittwe sprach in der Erwiderung in freundlichstrr Weise ihre Freude über ihre Rückkehr aus. Hierauf stellte der österreichische Gesandte sämmtliche Damen vor. Der Kaiser und die Kaiserin-Wittwe schüttelten ihnen die Hand. Dann begaben sich alle in ein Nebenzimmer. Beim Eintreten in dasselbe ergriff die Kaiserin-Wittwe Frau Congers Hand und sagte schluchzend (!), daß an dem Angriff auf die Gesandtschaften damals ein furchtbarer Irrthum Schuld getragen habe. Sie erkundigte sich darauf nach den anderen Damen, welche die Belagerung mit durchgemacht hätten. Bei dem sich anschließenden Festmahl war der Kaiser der einzige Mann, der zugegen war. Die Majestäten stießen mit ihren Gästen an und bewegten sich dann unter ihnen in zwangloser Weise.

England und Transvaal.

Die ganze vorige Woche hat unter der freudigen Erregung gestanden, es könne dem grausamen Kriege in Südafrika nun doch bald ein Ende gemacht werden. Heute wissen wir, daß der hochherzige Schritt Hollands ohne praktische Folgen verlaufen ist; wir haben gleichzeitig aber auch einen Blick in die heiße Friedenssehnsucht Englands thun können. Den englischen Wünschen entsprach auch Hollands Schritt. Die Buren erwarten nichts von Verhandlungen, wenigstens für den Augenblick noch nicht. Sie wissen ganz genau, daß sich Englands Machtmittel in dem endlosen Kriege noch nicht so weit verzehrt haben, daß das stolze Britannien Frieden machen müßte um jeden Preis. Aber sie sind sich andererseits auch bewußt, Englands Schicksal in der Hand zu haben. Durch Muth und Ausdauer können sie es dahin bringen, daß England eines schönen Tages den Krieg abbricht und die Buren Buren sein läßt. Heute ist dieser Tag noch nicht gekommen, jetzt nahm das englische Unterhaus noch mit einer gewaltigen Majorität die Herausforderungen an; aber Englands Stunde schlägt einmal, des sind wir gewiß.

Die Londoner Blätter suchen sich einander darin zu überbieten, die Ablehnung des holländischen Vorschlags durch die englische Regierung als äußerst entschieden und möglichst schroff hinzustellen. Sie behaupten, die Antwort erkläre, England könne nur auf der Grundlage bedingungsloser Unterwerfung der Buren in Friedensverhandlungen eintreten. Hinsichtlich des Vorschlags, eine holländische Abordnung nach Südafrika zu entsenden, sei Lord Kitchener befragt worden, welche Wirkung er sich von einem solchen Schritte verspricht; seine Antwort lautete abfällig.

Präsident Krüger sagte einem Zeitungskorrespondenten: Wir Buren sind ein friedliches Volk, wir schlagen uns nicht um des Vergnügens willen, sondern um Frieden zu haben. So ist's.

Die „B. N. N." fordern im Interesse der eigenen Landesvertheidigung ein Verbot der Ausfuhr deutscher kriegsbrauchbarer Pferde zu Gunsten der Engländer nach Südafrika.

Das „Reuter'sche Bureau" weiß Folgendes zu melden: Bei einem Gefechte zwischen englischen Truppen und 50 Buren in der Nähe des Zusammenflusses des Wilge und des Leeuwspruit am 25. v. Mts. überschritten 100 Buren von Wessels Kommando den Wilge-Fluß etwas weiter unterhalb dieser Stelle und stürmten auf die Nachhut der Südafrikanischen Leichten Reiter ein. 70 Buren, die zu Dewets Kerntruppen gehörten, griffen die Stellung der leichten Reiter augenscheinlich in der Absicht an, sich eines Pompongeschützes zu bemächtigen. Die leichten Reiter schossen mit Granaten auf den Feind, der sich darauf zurückzog. Dewet mit 6 Begleitern floh den Hielienbergvlei-Fluß entlang. Steyn mit 30 Mann steht zwischen Reitz und Bethlehem.

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 31. Januar. Frau Rittergutsbesitzer v. Vogel auf Nielub hat ihre Rittergüter Nielub und Mozwalde, die einen Flächeninhalt von 1400 Hektar (darunter etwa 400 Hektar Wald) umfassen, für 900 000 Mark an den bisherigen Domänenpächter Herrn Matthes aus Rattaj verkauft.

* **Czerwinsk,** 31. Januar. Das Gut Lichtenthal, welches im Jahre 1899 von Herrn Plehn für 480 000 Mk. an die Ansiedlungskommission verkauft wurde, wird jetzt aufgetheilt werden. Das etwa 2000 Morgen große Gut ist in 30 Grundstücke in Größe von 30 bis 100 Morgen zerlegt worden. Falls es nöthig sein sollte, kann auch ein Restgut von 2- bis 300 Morgen verbleiben. Zwei Drittel des Landes haben systematische Drainage erhalten. Das Gutshaus bot die Ansiedlungskommission der neugegründeten Kirchengemeinde Czerwinsk als Pfarrhaus an. Die Gemeinde mußte leider das Anerbieten ablehnen, weil dann der Kirchort in der Peripherie des Kirchspieles liegen würde. Jetzt wird geplant, die Schule in das Gutshaus zu verlegen. Eine evangelische Ansiedlerfamilie aus Kaukasien ist bereits angelangt. Andere Familien von dort und aus Galizien werden in der nächsten Zeit erwartet, so daß in diesem Frühjahre die Besiedelung ihren Anfang nehmen wird. Die bestehende Brennerei soll, nachdem sie in guten Zustand gesetzt worden ist, in eine Genossenschaftsbrennerei umgewandelt werden.

* **Marienburg,** 31. Januar. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, die Bürgermeister Sandfuchs'sche Grundstücks-Angelegenheit, welche schon einmal am 6. Juli vorigen Jahres die Versammlung beschäftigte, so lange zu vertagen, bis der neue Bürgermeister sein Amt übernommen hat. Zur Reichsbanknebenstelle ist in diesem Jahre seitens der Stadt nur ein Zuschuß von 30 Pfennigen nöthig, während in den Vorjahren ein solcher von 270 Mark zu bewilligen war. Die Landwirthschaftsschule hatte im letzten Schuljahre einen Fehlbetrag von 5700 Mark. Es wurde beschlossen, an den Herrn Landwirthschaftsminister ein Gesuch zu richten, betreffs Erhöhung des Staatszuschusses um diese Summe. Die Schule erhält bereits einen Staatszuschuß von 25 800 Mark. Unsere städtische Sparkasse hat im letzten Rechnungsjahre mit einem Fehlbetrage von 381 Mk. gearbeitet.

* **Dirschau,** 1. Februar. Der Westpreußische Provinzialverein für Innere Mission hält seinen diesjährigen Kongreß im September d. Js. in Dirschau ab. Zu demselben werden aus der Provinz zahlreiche Gäste erwartet. — Der auf der Strecke Dirschau-Simonsdorf auf so schreckliche Weise ums Leben gekommene Graudenzer Musketier Kramer aus Dirschau war im Zivilverhältniß Buchdrucker und hatte hier seine Lehrzeit beendet. Schon während seiner Lehrzeit war K. zeitweise nicht ganz normal und kann nur angenommen werden, daß er seinen Tod in diesem Zustand selber herbeigeführt hat.

* **Konitz,** 1. Februar. Der Zweite Bürgermeister der Stadt Konitz Dr. jur. Paul Lemm ist am 30. Januar zum Zweiten Bürgermeister der Stadt Demmin in Pommern gewählt worden. Sein Abgang wird vielseitig bedauert; er verbessert aber sein Jahreseinkommen um rund 1500 Mark.

* **Elbing,** 1. Februar. Die hiesigen Sozialdemokraten haben als ihren Kandidaten für die bevorstehende Reichstags-Ersatzwahl den Kaufmann und Stadtverordneten König aufgestellt.

* **Bromberg,** 2. Februar. Vor etwa 14 Tagen wurde, wie mitgetheilt, der Schlosser Marx in der Karlstraße von einem Mann auf der Straße durch einen Schlag oder Stich ins Auge schwer verletzt. Lange ist auf den Attentäter vergeblich gefahndet worden. Jetzt ist es der Kriminalpolizei gelungen, denselben in der Person des Schiffsgehilfen Krywald zu ermitteln. Er hat die That eingestanden oder wenigstens zugegeben, dem M. einen Schlag ins Gesicht versetzt zu haben.

* **Posen,** 31. Januar. Ein Kongreß polnischer Studenten hat dieser Tage in Posen stattgefunden. Es nahmen daran mehrere der aus dem Posener Akademikerprozeß bekannt gewordenen Personen Theil. Worüber verhandelt worden ist, konnte nicht ermittelt werden, doch scheint soviel sicher zu sein, daß es sich um einen Kongreß des Verbandes der Vereine polnischer Jugend gehandelt haben muß. Es würde daraus hervorgehen, daß die (aufgelösten) polnischen Studentenvereine in Breslau, Leipzig, München, Greifswald, Braunschweig 2c. noch fortbestehen.

* **Zewitz,** 1. Februar. Eine Bestie in Menschengestalt ist die Hofarbeiterin Malek in dem benachbarten Gerhardshöhe. Sie hatte außerehelich geboren und sann darauf, sich dieses unerwünschten Zuwachses zu entledigen. Dabei verfiel sie, wie schon kurz berichtet, auf den teuflischen Gedanken, das unglückliche Würmchen, dem sie das Leben gegeben hatte, mit dem Köpfchen in einen Topf mit siedendem Wasser zu stecken, bis das unschuldige Wesen seinen Geist aufgegeben hatte.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 3. Februar.

—* [Personalien.] Den emeritirten Lehrern Frick zu Klein-Nakel im Kreise Dt. Krone und Wackermann zu Garnsee ist der Adler der Inhaber des Kgl. Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

§§ [Personalien von der Post.] Versetzt sind die Postassistenten Augustinakowski von Culmsee nach Rosenberg, Voß von Briesen nach Riesenburg, Florkowski von Dirschau nach Culm, Hintz von Thorn nach Marienburg.

Dem Postinspektor Maumann in Bromberg ist unter Ernennung zum Postdirektor die Vorsteherstelle des Kaiserlichen Postamts Luckenwalde übertragen worden.

—§ [Rittershaus-Concert.] Der heutige Opern- und Lieder-Abend von Alfred Rittershaus unter Mitwirkung der Pianistin Frl. Marie Kleinhanns um 8 Uhr im Saale des Artushofes verspricht ein musikalisches Ereigniß ersten Ranges zu werden und dürfte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen haben. Die Preise der Plätze sind an der Abendkasse nicht erhöht.

§*§ [Auf den Bazar,] der morgen (Dienstag) im Artushof zum Besten der hiesigen grauen Schwestern stattfindet, machen wir hiermit noch ganz besonders empfehlend aufmerksam. Die grauen Schwestern sind in der Krankenpflege so unermüdlich und aufopferungsvoll, daß ihnen der Dank für dieses ihr uneigennütziges edles Wirken hoffentlich durch recht zahlreichen Besuch des Bazars ausgedrückt wird Das Konzert auf dem Bazar wird von der Kapelle der 61er unter Leitung des Herrn Hielscholb ausgeführt.

§ [Der Radfahrer-Verein „Vorwärts"] veranstaltete am Sonnabend unter außerordentlich zahlreicher Betheiligung im großen Saale des Viktoria-Theaters ein Gala-Sportfest, das den denkbar besten Verlauf nahm und erneut wieder den Beweis erbrachte, daß der R.-V. „Vorwärts" mit unermüdlichem Eifer um die Pflege des Radsports bemüht ist. Das Programm wurde durch einige Musikstücke und ein wohlgelungenes Eröffnungsfahren eingeleitet. Dann hielt im Namen des Vorstandes Herr Pollex eine Ansprache, um den Mitgliedern und Gästen den Dank für ihr zahlreiches Erscheinen auszudrücken und sie herzlich willkommen zu heißen. Stürmische Heiterkeit erregte hiernach ein humoristisches Kunstfahren, das die drolligsten Szenen bot. Auch der Achter-Reigen, der alsdann gefahren wurde, klappte vortrefflich und fand reichen Beifall. Von köstlicher Wirkung war auch der humorvolle und recht flott gespielte Schwank „Meine Frau hintergeht mich". Eine Reihe lebender Bilder „Humor aus dem Radlerleben", mit begleitendem Text, bildete den Schluß der Vorführungen und dann begann der Tanz, dem in heiterster Laune bis zu früher Morgenstunde gehuldigt wurde. Das Fest wird zweifellos allen Theilnehmern auf lange hinaus eine schöne Erinnerung sein.

† [Verein Frauenwohl Thorn.] Man schreibt uns: „Am 29. Januar fand unter reger Betheiligung der Mitglieder die ordentliche Hauptversammlung statt, in welcher der Vorstand neu gewählt und der Jahres- und Rechnungsbericht erstattet wurde. Der Verein bezweckt die Förderung aller berechtigten Frauenbestrebungen der Gegenwart. Am 15. Februar 1901 hielt Frau Schulrath Cauer-Berlin hier einen Vortrag, in welchem sie die Ziele und Zwecke der Frauenbewegung erörterte; am Tage darauf fand im kleinerem Kreise noch eine Versammlung statt, diese hatte die Gründung des Vereins zur Folge. Der Verein zählte bei seiner Begründung 48 Mitglieder. Im ersten Geschäftsjahr wurden 8 Vorstandssitzungen und 3 Mitgliederversammlungen abgehalten. 4 Vorträge wurden gehalten. 1. Dr. Silbermann-Berlin: Ueber den Nutzen der kaufmännischen Hilfsvereine für weibliche Angestellte. 2. Der Bericht der Delegirten über den Verbandstag fortschrittlicher Frauenvereine zu Berlin. 3. Herr Rektor Schüler: Die Ebner-Eschenbach. 4. Herr Direktor Stillcke-Gnesen: Berufliche Fortbildung der Mädchen. — Auf Anregung einer Buchhalterin wurde im April 1901 ein Ausschuß gebildet, bestehend aus 3 Vorstandsmitgliedern des Vereins Frauenwohl und einigen Vertreterinnen des Standes der weiblichen Angestellten, um die Gründung eines kaufmännischen Vereins für weibliche Angestellte in die Wege zu leiten. Der rührigen, fleißigen Arbeit dieser Kommission gelang es, Alles so weit vorzubereiten, daß gleich nach dem Vortrag des Dr. Silbermann sich der Verein mit einer großen Anzahl von ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedern begründen konnte. Derselbe wird demnächst seinen Jahresbericht veröffentlichen. — In der Mitgliederversammlung vom 17. April 1901 wird beschlossen, eine Resolution betreffend die Stellung der Frau im Vereinsgesetz an den Reichskanzler abzusenden. — In der Vorstandssitzung vom 8. Juni 1901 beschließt der Vorstand einstimmig ein Schreiben an den Herrn Regierungspräsidenten und an den Herrn Handelsminister abzusenden, in welchem dieselben gebeten werden sollen, bei dem Wunsche, daß bei dem Bau eines Fortbildungsschulgebäudes auch gleichzeitig auf eine eventuell anzulegende Gewerbeschule für Mädchen Bedacht zu nehmen sei, zu beharren. — Auf dem Verbandstag in Berlin ist der Verein durch 2 Delegirte vertreten, der Bericht über die hochinteressanten und wichtigen Vorträge und Verhandlungen wurde am 30. Oktober 1901 vor den Vereinsmitgliedern und Gästen erstattet. Die Mitgliederversammlung vom 17. September 1901 erklärt einstimmig, daß als nächstes Arbeitsgebiet die Armen- und Waisenpflege in Angriff genommen werden soll. Wir konstatiren mit Genugthuung, daß der Thorner Magistrat selbst die Frauen Thorns auffordert, sich in diesem hochwichtigen Zweig gemeinnütziger Thätigkeit zu versuchen. Es haben sich einige unserer Vereinsmitglieder gemeldet. Möchte es den Frauen Thorns gelingen, sich in diesen verantwortungsvollen Aemtern zu bewähren und so das Vertrauen, das in sie gesetzt wird, zu rechtfertigen. — Von den Arbeitsgebieten, die die Vereine Frauenwohl alle übereinstimmend auf ihrem Programm haben, konnten hier bei der Kürze der Zeit und der geringen Mitgliederzahl erst wenige in Angriff genommen werden. Der Vereinsvorstand dankt allen denen, die sich um das Zustandekommen des Vereins verdient gemacht und sich zu seinem Wohle bethätigen, für ihre Mitarbeit. Er fordert seine Mitglieder auf, fest bei der guten Sache zu beharren und ihr neue Freunde zu werben und ist der festen Zuversicht, daß die Erfolge seiner Bestrebungen nicht ausbleiben werden."

— [Evangelisch-kirchlicher Hilfsverein.] Unter Leitung des Generalsuperintendenten D. Döblin fand im Sitzungssaale des Königl. Konsistoriums zu Danzig eine Sitzung des Provinzial-Vorstandes und des Weiteren Ausschusses des westpreußischen Provinzial-Verbandes statt. Die aus dem Vorstand ausscheidenden Herren wurden durch Zuruf wiedergewählt. Sodann erstattete der Schriftführer Pastor Scheffen einen Bericht über die in Verbindung mit Pastor Cremer unternommene Agitationsreise durch Westpreußen im Interesse des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins und der „Frauenhilfe" sowie über die gegenwärtige Lage des westpreußischen Provinzial-Verbandes. Die Arbeit des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins findet in der Provinz wachsende Anerkennung und Unterstützung. Es wurde beschlossen, zu den vorhandenen 22 Zweigvereinen noch die Begründung von Zweigvereinen in Strasburg, Berent und Elbing Land anzuregen. Pastor Cremer-Berlin gab einen Bericht über die weitere Organisation

---

Sein Name, sein großer Reichthum reizen Dich. Aber es ist nicht das Rechte.

Nein, Marianne! Ich kann Dir nicht zu Willen sein! Und Du irrst Dich nicht. Niemals wird Deine Mutter — —"

In diesem Augenblick trat Frau Dijon ins Zimmer.

Sie hielt den Oberkörper steif, ebenso das Haupt, und einen Schüsselkorb, den sie in der Hand hatte, setzte sie mit einer Miene auf einen Nebentisch, als ob sie ein fürs Herrscherthum vordem herbeigeholtes Szepter wieder abthue.

Auch schritt sie erst auf die Kaffemaschine zu, goß Spiritus in einen Untersatz und entzündete ersteren. Dann erst trat sie ihrer Tochter näher, nickte spröde und legte eine Summe von nörgelnden Fragen in einen einzigen stummen Blick.

Und dann sprach sie:

„Na, Kind, es wurde auch Zeit, daß Du Dich einmal sehen ließest. Das sei vorausgesandt.

Schon wollte ich schicken und mich nach Dir erkundigen lassen.

Ist denn die Geschichte mit Deiner Köchin jetzt in Ordnung?"

„Nein! Die ist noch nicht in Ordnung. Und es ist mir auch ziemlich gleichgiltig. Ich komme heute in einer sehr wichtigen persönlichen Sache. Ich möchte Eure Zustimmung zu meiner Verlobung mit dem Grafen Krewe einholen!"

(Fortsetzung folgt.)

der Frauenhilfe in Westpreußen. Bisher haben sich in Westpreußen 21 evangelische Frauenvereine der Frauenhilfe angeschlossen, und es ist zu erwarten, daß sich in der nächsten Zeit noch eine größere Anzahl von evangelischen Frauenvereinen dazu bereit finden werden. Sein Vorschlag, aus dem Provinzial-Vorstande ein besonderes Komitee zur Förderung der Frauenhilfe in Westpreußen zu bilden, fand einstimmige Annahme. In dies Komitee wurden gewählt: Generalsuperintendent D. Döblin als Vorsitzender, Pastor Scheffen als Schriftführer und Pastor Stengel-Diakonissenhaus, ferner die Damen Frau Konsistorial-Präsident Meyer-Danzig als Vorsitzende, Frau Konsistorialrath Reinhard-Danzig, Frau Landrath von Etzdorf-Elbing und Frau Superintendent Böhmer-Marienwerder. Im Laufe des Jahres sollen die angeschlossenen Vereine zu einer Versammlung behufs Bildung eines westpreußischen Provinzial-Verbandes der „Frauenhilfe“ eingeladen werden.

* [Verein der öffentlichen höheren Mädchenschulen] für die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und Posen. Eine Vorstandssitzung findet am 9. Februar in Elbing statt als Vorberathung für die in Osterode abzuhaltende Hauptversammlung des Vereins. Der Vorstand besteht aus folgenden Herren: Direktor Heinrich-Königsberg (Vorsitzender), Direktor Horn-Elbing (Schriftführer), Direktor Jökel-Insterburg (Kassenwart), Direktor Dr. Günther-Dirschau und Direktor Dr. Rademacher-Bromberg.

— [Schlachtviehversicherungs-Verein.] Am Freitag den 31. Januar, Abends 7½ Uhr, fand in der hiesigen Innungsherberge eine Generalversammlung des Schlachtviehversicherungs-Vereins Thorn statt: Von 80 Mitgliedern waren 51 erschienen. Der Schlachthausdirektor Herr Kolbe erstattete den Jahresbericht für das verflossene Jahr. Einnahme: An Versicherungsprämien und Rückeinnahme aus der Verwerthung des theilweise beanstandeten Fleisches 51 960,30 Mk., an Eintrittsgeldern 230 Mk., zusammen 52 190,30 Mk.; Ausgabe: An Entschädigungen, und zwar für 147 Rinder, 109 Kleinvieh und 287 Schweine 52 135,50 Mk., an sonstigen laufenden Ausgaben 2291,86 Mk., zusammen 54 427,36 Mk., mithin ein Minus von 2237,06 Mk. Der Bestand Ende 1900 betrug 8186,66 Mk., davon ab das Minus von 2237,06 Mk., bleiben 5949,60 Mk. Hierzu tritt noch aus dem Vorjahre ein Plus von 9,60 Mk., Zinsen für angelegte Kapitalien 461,83 Mk., zus. 471,43 Mk., sodaß ein Kassenbestand von 6421,03 Mk. vorhanden ist. — Der Rückgang im Kassenbestande ist auf die Einführung der vielen tuberkulösen Schweine aus der Umgegend, welche voll entschädigt werden mußten, zurückzuführen. Dem Kassenführer wurde Entlastung ertheilt. Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt die Herren Alexander Wakarecy, Vorsitzender, J. Jasinski, Stellvertreter, J. Weiß, W. Romann und A. Schinauer zu Beisitzern.

⁂ [Anstellung.] Am 1. April gelangen diejenigen Postassistenten zur etatsmäßigen Anstellung, welche bis einschließlich 19. Juni 1896 die Prüfung bestanden haben.

— [Der Posener Frühjahrssaatenmarkt] wird diesmal am 20. Februar stattfinden.

§§ [Ausnahmetarif für Eis.] Heute wird auch amtlich durch die ministerielle „Berl. Corr.“ verkündet: Mit Rücksicht auf die bis jetzt außergewöhnlich milde Witterung dieses Winters hat der Minister der öffentlichen Arbeiten und Chef des Reichsamts für die Verwaltung der Reichseisenbahnen die ihm unterstellten Eisenbahnverwaltungen ermächtigt, für Eis in Wagenladungen von mindestens 10 Tonnen oder bei Frachtzahlung für dieses Gewicht von jedem Wagen einen allgemeinen Ausnahmetarif zu den Sätzen des Ausnahmetarifs für Wegebaustoffe für die Zeit vom 1. Februar bis einschließlich den 31. Dezember d. Js. im Staatsbahnbereich und im direkten oder im Umkartirungsverkehr mit anderen Bahnen nach Weisung des Erlasses vom 26. Februar 1898 einzuführen.

—§ [Preußische Lotterie.] Zur 2. Klasse 206. Königlich Preußischen Lotterie sind zur Vermeidung von Weiterungen spätestens bis zum 4. Februar, Abends 8 Uhr die Erneuerungsloose einzulösen und die zuständigen Freiloose abzuheben. Beides geschieht unter Einreichung der Loose 1. Klasse. Die Gewinnziehung beginnt am 8. Februar; gezogen werden 11 500 Gewinne im Gesammtbetrage von 1 937 460 Mk.

—* [Erledigte Schulstelle.] Zweite Stelle an der Volksschule zu Dt. Damerau, Kreis Stuhm, evangel. (Meldungen an Schulrath Dr. Zint zu Marienburg.)

§§ [Ueber die Zulassung zum juristischen Studium] veröffentlichen die preußischen Minister des Justiz- und Untergerichtswesens Schönstedt und Studt mit Ermächtigung des Königs folgende Grundsätze im Reichs- und preußischen Staatsanzeiger: Die geeignetste Anstalt zur Vorbildung für den juristischen Beruf ist das humanistische Gymnasium. Zu dem Rechtsstudium werden außer den Studierenden, welche das Zeugniß der Reife von einem deutschen humanistischen Gymnasium besitzen, auch solche Studierende zugelassen, welche das Zeugniß der Reife von einem deutschen Realgymnasium oder von einer preußischen Oberrealschule erworben haben. Den Studierenden der beiden letzteren Kategorien sowie denjenigen Gymnasialabiturienten, deren Reifezeugniß im Lateinischen nicht mindestens das Prädikat genügend aufweist, bleibt es bei eigener Verantwortung überlassen, sich die für ein gründliches Verständiß der Quellen des römischen Rechts erforderlichen sprachlichen und sachlichen Vorkenntnisse anderweit anzueignen. Bei der Einrichtung des juristischen Studiums und der ersten juristischen Prüfung wird Vorkehrung getroffen werden, daß sich die betreffenden Studierenden über die gedachten Vorkenntnisse im Lateinischen ausweisen.

§ [Gegen die Zigeunerplage] richtet sich ein Erlaß des preußischen Ministers des Innern. Die Anträge von Zigeunern auf Ertheilung eines Wandergewerbescheins sind im letzten Jahre häufiger abgelehnt worden als im Vorjahre, so daß in einer Reihe von Regierungsbezirken die Zigeunerplage überhaupt abgenommen hat. Um diese günstige Entwickelung noch weiter zu fördern und die noch verschiedentlich laut werdenden Klagen zu mindern, hält der Minister es für dringend erforderlich, daß auch in Zukunft die Handhaben, welche das Gesetz, insbesondere die Gewerbeordnung (§ 57) zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens bietet, soweit wie möglich angewendet und die sonstigen Vorschriften streng beobachtet werden. Es müsse auch darauf geachtet werden, daß Päße, welche die Zigeuner vielfach an Stelle der Gewerbescheine führten, die Inhaber nicht vor dem Verdacht des Landstreichens zu schützen geeignet seien.

+ [Ungiltige Verordnungen.] Polizeiverordnungen, welche die Veranstaltung öffentlicher oder privater Tanzmusiken, Bälle und ähnlicher Lustbarkeiten in der Bußtagwoche von Sonntag zu Sonntag, und in der ganzen Charwoche verbieten, sind — soweit sie sich auf Wochentage beziehen — nach einer Entscheidung des Kammergerichts rechtsungiltig. Das Kammergericht weist nach, daß durch das Gesetz vom 9. Mai 1892, wie durch die Kabinetsordre vom 7. Februar 1837 die Operpräsidenten, Regierungspräsidenten und Polizeibehörden nur zu Verordnungen über die äußerliche Heilighaltung der Sonn- und Festtage ermächtigt seien, daß auch das Strafgesetzbuch nur die Uebertre.ung solcher Verordnungen mit Strafe bedrohe.

*ₓ [Schwurgericht.] Herr Landgtrichtsrath Engel eröffnete heute Vormittags 10 Uhr mittelst einer Ansprache an die Geschworenen die erste diesjährige Sitzungsperiode, welche voraussichtlich bis Donnerstag nächster Woche dauern wird. Als Beisitzer fungirten heute die Herren Landgerichtsrath Hirschfeld und Landrichter Schreiber. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Erster Staatsanwalt Zitzlaff. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsassistent Matz. Zur Verhandlung standen 2 Sachen an. In der ersten betrat der Telegraphenassistent Gustav Scharlee aus Thorn, zur Zeit in Untersuchungshaft, unter der Beschuldigung der Unterschlagung von amtlich empfangenen Geldern und der Beiseiteschaffung von amtlichen Schriftstücken die Anklagebank. Die Vertheidigung des Angeklaten führte Herr Rechtsanwalt Warda. Scharlee ist seit dem 1. Febr. 1900 bei dem hiesigen Telegraphenamt als Beamter thätig. Ihm wird zur Last gelegt, im Jahre 1901 in 19 verschiedenen Fällen während des Nachtdienstes Gebühren für angenommene und von ihm abgefertigte Telegramme im Betrage von zusammen 13,40 Mk. nicht zur Kasse abgeführt, sondern sich rechtswidrig angeeignet zu haben. Um diese Unterschlagungen zu verdecken, soll er die Urschriften der Telegramme beseitigt und die Buchung der Gebühren im Einnahmebuch unterlassen haben. Angeklagter war im Wesentlichen geständig. Nur in 2 Fällen will er die Telegraphengebühren im Betrage von 1 Mk. nicht unterschlagen und in 3 Fällen will er die Telegramme nicht bei Seite geschafft haben. Die Staatsanwaltschaft beantragte den Angekagten in den von ihm zugestandenen Fällen für schuldig zu erkären und ihm mildernde Umstände zuzubilligen. In den von ihm bestrittenen Fällen stellte sie den Antrag auf Freisprechung, da die Verhandlung keine bestimmten Anhaltspunkte für die Schuld des Angeklagten ergeben habe. Einen gleichen Antrag stellte der Vertheidiger des Angeklagten, Herr Rechtsanwalt Warda. Gemäß diesen Anträgen gaben denn auch die Geschworenen ihren Urtheilsspruch ab. Der Gerichtshof verhängte über den Angeklagten eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr, rechnete darauf aber 2 Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt an. Ferner wurde Angeklagter auf die Dauer von 2 Jahren für unfähig erklärt, ein öffentliches Amt zu bekleiden.

*—§ [Geschworene.] Zu der tagenden Sitzungsperiode sind nachträglich noch folgende Herren als Geschworene einberufen worden: Oberpostassistent Kretschmann aus Strasburg, Professor Albert Wittko aus Culm und Baurath Niese aus Thorn.

§ [Vor dem Schwurgericht] wird, wie jetzt festgesetzt ist, am Donnerstag, den 13. Februar noch die Strafsache gegen den Zahntechniker Moritz Grün aus Thorn wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit zur Verhandlung kommen. Die Vertheidiguug des Angeklagten haben die Herren Justizrath Trommer und Rechtsanwalt Feilchenfeld übernommen.

— [Vor dem Kriegsgericht] hatte sich Sonnabend der Kanonier Georg Schacht vom Art.-Regt. 11 wegen Gehorsamsverweigerung und versuchter Selbstverstümmelung zu verantworten. Das Kriegsgericht verurtheilte ihn zu fünf Monaten und einer Woche Gefängniß. — Wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung hatte sich der Musketier Fritz Uebersohn vom 21. Inf.-Regiment zu verantworten. Er wurde zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Ulan Rudolf Bendig vom Ulanen-Regt. Nr. 4 wurde wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung vor dem Diensteintritt zu 15 Mk. Geldstrafe oder 5 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Warschau, 3. Februar. Wasserstand der Weichsel gestern 1,92 heute 1,71 Meter.

* Gurske, 31. Januar. In der am Freitag unter dem Vorsitz des Ortsschulaufsehers Superintendenten Vetter abgehaltenen Ortslehrerversammlung des Schulaufsichtsbezirks Gurske hielt Lehrer Wagner-Gurske eine Lehrprobe über „die deutschen Besitzungen in der Südsee.“ Zur nächsten Versammlung übernahm Lehrer Steffen-Schwarzbruch einen Vortrag über Schulgesundheitspflege.

Vermischtes.

Vom Briefpostdienst am Kaiserhofe wird berichtet: Die Stelle, an der alle Briefe an den Kaiser zusammentreffen, ist das Kabinetspostamt in der Königstraße zu Berlin. Dort werden die Briefe gesondert in die Privat-, die offizielle und die eilige Post. Bei diesem Postamt sind keine gewöhnlichen Briefträger angestellt, sondern ältere, erprobte Kabinetsboten. Alle von Zivilpersonen und Militärs herrührenden Schreiben gehen an das Zivilkabinet bezw. Militärkabinet, wo eine Musterung vorgenommen wird. Der Monarch kann nicht alle Schriftstücke durchlesen, sondern erhält Vorschläge, worauf er bejahend oder verneinend zeichnet. Nicht selten aber macht der Kaiser Randbemerkungen oder wünscht weitere Nachfragen. Bei Gewährung von Freistellen, Bewilligung von Geldgeschenken und Nähmaschinen sind die Minister ermächtigt, im Namen Sr. Majestät direkt zu verfügen. Es ist verkehrt, wenn man glaubt, Bittgesuche würden eher erledigt, wenn man sie dem Kaiser in den Wagen wirft oder persönlich überreichen kann. Der beste Weg ist die Beförderung durch die Post. Die an die Kaiserin gerichteten Briefe unterliegen einer ähnlichen Behandlung.

Das Befinden des greisen Professors Virchow-Berlin ist noch immer schwankend.

„Genosse“ Hoffmann in Berlin, den man jüngst aus dem dortigen städtischen Obdach hinauswarf, ist jetzt in die Verwaltung des Obdachs gewählt worden. Welche Ironie des Schicksals!

In der Krupp'schen Stahlfabrik Annen (Westfalen) löste sich beim Gießen der Deckel eines Behälters. Durch die ausfließende glühende Masse wurden zwei Arbeiter schwer, mehrere andere weniger gefährlich verletzt.

Der zeite Raubmord innerhalb einer Woche wurde in Wien verübt. Sonnabend früh fand man eine Rentiere ermordet und beraubt auf. Der Verdacht der Thäterschaft richtet sich gegen den Sohn einer Nachbarin, einen Gymnasiasten.

Die Berliner Kohlenhändler haben ihre Detailpreise für Kohlen, Briketts und Koks ermäßigt, was mit mangelndem Absatz begründet wird. Inzwischen ist aber ein Wetterumschlag erfolgt. Es fragt sich allerdings, wie lange die Kälte andauern wird. — In Paris herrscht große Kälte, so daß mehrere Personen auf den Straßen halb erfroren aufgefunden wurden. In Nordspanien ist viel Schnee gefallen und die Temperatur vielfach auf 12 Grad unter Null gesunken.

Neueste Nachrichten.

Kiel, 2. Februar. Prinz Heinrich von Preußen traf heute Nachmittag hier ein.

München, 2. Februar. Im Palais des Herzogs Carl Theodor in der Ludwigsstraße brach heute Nachmittag in einem der im zweiten Stockwerke gelegenen Zimmer ein sogenannter Fehlbodenbrand aus, der von der Feuerwehr mit Hilfe der Dienerschaft nach einer halben Stunde beseitigt war.

Brüssel, 2. Februar. Die Leiche des verunglückten Hauptmanns v. Sigfeld wurde in Zwyndrecht bei Antwerpen in einer Blutlache aufgefunden. Sie war infolge der entsetzlichen Verstümmelungen fast unkenntlich. Dr. Linke befindet sich zu Zeit im Hotel de Cologne in Antwerpen, er ist am Arm verletzt, jedoch sind die Verletzungen anscheinend nicht sehr schwer, so daß er, wenn keine Verschlimmerung eintritt, bereits heute Nachmittag im Stande sein dürfte, nach Berlin zurückzureisen. (Siehe Vermischtes im Zweiten Blatt.)

Frankfurt a. M., 2. Februar. Im ganzen vorderen Taunus wüthete seit gestern ein eisiger Nordweststurm, der erheblichen Schaden an Dächern, Waldungen, Telephon- und Telegraphenleitungen anrichtete. Auch hier weht scharfer eisiger Wind.

Petersburg, 2. Februar. Zu dem am nächsten Dienstag bevorstehenden 50jährigen Dienstjubiläum des Botschafters am Berliner Hofe Grafen von Osten-Sacken bringt die „Nowoje Wremja“ einen warm gehaltenen Artikel, in dem sie die großen Verdienste des Grafen Osten-Sacken hervorhebt.

Gibraltar, 2. Februar. Der Großherzog von Oldenburg ist heute früh auf seiner Dampfyacht „Lensahn“ nach schneller Ueberfahrt von Plymouth hier eingetroffen.

Paderborn, 2. Februar. Das erbliche Mitglied des Herrenhauses, Graf Eugen von Fürstenberg-Herdringen ist im Alter von 85 Jahren auf Schloß Herdringen gestorben.

Kansas City, 2. Februar. Aus Eagle Paß (Texas) wird gemeldet, daß in einem 85 englische Meilen südlich von dort gelegenen Bergwerk bei Coahuila in Mexiko eine Flugstaub-Explosion erfolgte, während 165 Arbeiter unter Tage war. 75 Leichen wurden bereits geborgen.

Peking, 2. Februar. Ein Edikt der Kaiserin-Regentin gestattet für die Zukunft die Heirath zwischen Mandschus und Chinesen und empfiehlt, das Fußbinden bei den Frauen abzuschaffen. Nach einem Edikt des Kaisers sollen Mitglieder des kaiserlichen Hauses und vornehmer Familien Reisen ins Ausland unternehmen, um sich fremde Bildung anzueignen. (Man scheint also mit der Zeit doch vernünftig zu werden!)

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 3. Februar um 7 Uhr Morgens + 2,50 Meter. Lufttemperatur: — 1 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: S.

Eistreiben ⅔ Strombreite.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 4. Februar: Wolkig, meist bedeckt, um Null, Nebel. Schnee. Windig.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 53 Minuten, Untergang 4 Uhr 35 Minuten.

Mond-Aufgang 1 Uhr 54 Minuten Morgens. Untergang 10 Uhr 49 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	3. 2.	1. 2.
Tendenz der Fondsbörse	fest.	fest.
Russische Banknoten	2 6 15	216 20
Warschau 8 Tage	215,95	—,—
Oesterreichische Banknoten	85 35	85 35
Preußische Konsols 3%	91 3	91 20
Preußische Konsols 3½%	01.90	101 80
Preußische Konsols 3½% abg.	101 90	101,80
Deutsche Reichsanleihe 3%	91.40	91 30
Deutsche Reichsanleihe 3½%	1(2 00	101 80
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	88 70	88,70
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	98 50	98 50
Posener Pfandbriefe 3½%	99 1(	98 90
Posener Pfandbriefe 4%	102 80	103 00
Polnische Pfandbriefe 4½%	98 60	98,50
Türkische Anleihe 1% C	28,35	28,10
Italienische Rente 4%	10 ,30	101,25
Rumänische Rente von 1894 4%	82,4	82 40
Diskonto-Kommandit-Anleihe	189,90	188 90
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	210,00	200,00
Harpener Bergwerks-Aktien	166 70	66 90
Laurahütte-Aktien	200 25	200 25
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	104,50	104,00
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Mai	170 00	170,50
Juli	170,75	170,75
August	—,—	—,—
Loco in New-York	87	87⅛
Roggen: Mai	146,75	146,75
Juli	147,25	—,—
August	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	33,40	33,50

Reichsbank-Diskont 3½%. Lombard-Zinsfuß 4½%. Privat-Diskont 2%.

Bekanntmachung

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Januar, Februar, März cr. wird **in der höheren Mädchen-Schule am Dienstag, d. 4. Februar cr.,** von Morgens 9 Uhr ab, **in der Bürgermädchen-Schule am Mittwoch 5. Februar cr.,** von Morgens $8^1/_2$ Uhr ab, **in der Knaben-Mittelschule am Donnerstag, 6. Februar cr.,** von Morgens $8^1/_2$ Uhr ab, erfolgen.

Thorn, den 1. Februar 1901.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 26. Januar bis 1. Februar 1902 sind gemeldet:

Geburten.

1. Tochter dem Kaufmann Johannes Schnibbe. 2. S. d. Kgl. Amtsrichter Walther Zippel. 3. S. d. Kgl. Stabsarzt Dr. Robert Janz. 4. S. dem Maurergesellen Johann Biszewski. 5. S. d. Tischlermeister Adolf Klauß. 6. S. d. Arbeiter Paul Banaszkiewicz. 7. S. d. Dampfbootbesitzer Joseph Schwarz. 8. S. d. Feldwebel Otto Kruppa. 9. S. d. Schiffseigner Edmund Klotz. 10. T. d. Schiffseigner Max Sielisch. 11. T. d. Schuhmachermeister Anton Konczykowski. 12. T. d. Kgl. Strommeister Carl Steckel. 13. T. d. Uhrmacherwittwe Minna Nauck. 14. unehel. S. 15. unehel. T. 16. unehel. T. 17. S. d. Arbeiter Julius Konrad. 18. T. dem Bureauvorsteher Wladislaus Bobowski. 19. T. dem Meier Emil Scheerer. 20. unehel. S.

Sterbefälle.

1. Maurergesellenfrau Veronika Suchorski geb. Michalewicz $40^3/_4$ Jahr. 2. Frau Hedwig Heinrich geb. Schnell $33^2/_3$ J. 3. Rentier-Wittwe Malwine Berndt geb. Wagner $76^3/_4$ J. 4. Hilfsbahnwärter Ludwig Hoffmann $45^1/_3$ J. 5. Clara Zielinski $1^1/_2$ J. 6. Besitzerwittwe Caroline Wirth geb. Blum $70^2/_3$ Jahr. 7. Kupferschmiedemeisterwittwe Amalie Plinsch geb. Reuther $76^1/_3$ J. 8. Emil Wordelmann 5 Mon.

Aufgebote.

1. Malermeister Franz Schiller und Hedwig Wysocki. 2. Hornist Richard Mierisch und Elsbeth Pfeil-Goslar. 3. Tischlermeister Friedrich Feltin und Marie Piater, beide Drehnow. 4. Schlossergeselle Paul Berg u. Johanna Koschinski, beide Danzig. 5. Cigarrenmacher Johann Eichner u. Emma Berger, beide Eilenburg. 6. Töpfergeselle Johann Bandrowski u. Ottilie Rakotzki, beide Lautenburg. 7. Schlosser Karl Koellnick u. Ida Laser, beide Berlin. 8. Dienstknecht Hermann Bringmann-Aderstedt u. Marie Grobe-Gunsleben. 9. Leutnant im Dragoner-Regt. von Wedel Oskar Preetzmann-Gumbinnen und Marie von Preetzmann-Friedrichshof in Livland.

Eheschließungen.

1. Versicherungs-Inspector Gustav Marx mit Ida Alms. 2. Lehrer Joseph Gulinski-Argenau mit Gertrud Polenz. 3. Gutsbesitzer Otto Olschewski-Abbau Neidenburg mit Gertrud Dopslaff. 4. Fleischermstr. Herm. Weiß m. Ida Conrad-Chrostowo. 5. Zimmergeselle Friedrich Plehn m. Johanna Kowalkowski. 6. Besitzer Leo Lewandowski-Lissewo mit Auguste Röhl. 7. Eisenbahn-Gepäckträger Otto Bach-Mocker mit Martha Schroeter.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Paul Walke** in Thorn, Neustädt. Markt Nr. 17 ist

am 1. Februar 1902,

Nachmittags 6 Uhr

das **Konkursverfahren** eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann **Paul Engler** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 26. Februar 1902.

Anmeldefrist

bis zum 8. März 1902.

Erste Gläubigerversammlung

am 28. Februar 1902,

Vormittags 9 Uhr

Terminszimmer Nr. 22 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungtermin

am 22. März 1902,

Vormittags 10 Uhr

daselbst.

Thorn, den 1. Februar 1902.

Wierzbowski,

Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Nachstehender

Tarif

für die Erhebung der Gebühren auf dem städt. Viehhof in Thorn.

I. Marktstandsgebühren für jeden Tag:		
pro Pferd	50	Pf.
pro Großvieh	40	„
pro Schwein	20	„
pro Ferkel, Schaf, Kalb, Ziege	10	„
II. Stallgebühren für jede Nacht:		
pro Pferd	20	Pf.
pro Großvieh	20	„
pro Großvieh unter 100 kg	10	„
pro Schwein	10	„
III. Wiegebühren:		
pro Großvieh (über 100 kg)	20	„
pro Kleinvieh (unter 100 kg)	10	„
pro Schwein	10	„

Bemerkungen:

1) Füllen, welche mit den Mutterpferden zum Verkauf ausgestellt werden, sind marktstandsgeldfrei.
   Für Füllen ohne Mutterpferd gilt der Tarif für Pferde.
2) Eingespannte Zugpferde, die nicht zum Verkauf ausgestellt werden, sind vom Standgeld befreit.
3) Dieser Tarif tritt mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft.

Thorn, den 23. Mai 1901. / 15. Januar 1902.

Der Magistrat.
Kersten. Stachowitz.

Die Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Die Erhebung von Marktstandsgeld nach vorstehendem Tarif I wird auf Grund des Gesetzes vom 26. April 1872 in Verbindung mit § 130 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 genehmigt.

Marienwerder, den 22. Januar 1902.

(Siegel.)

Der Bezirksausschuß.

B.A.II.47 Kretschmann.

wird mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß derselbe mit dem 1. Februar 1902 in Kraft tritt.

Thorn, den 31. Januar 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das 4. Vierteljahr des Steuerjahres 1901 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 14. Februar d. Js.

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen, da erfahrungsmäßig der Andrang zur Kasse in den letzten Tagen vorgenannten Zeitpunkts stets ein sehr großer ist und hierdurch die Abfertigung der Betreffenden bedeutend verzögert wird.

Thorn, den 27. Januar 1902.

Der Magistrat.
Steuerabtheilung.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 4. Februar 1902,

Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der ehem. Pfandkammer des Königl. Landgerichts hier

1 Schreibtisch

öffentlich gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Klug, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Die hiesigen **„Grauen Schwestern"**, welche ihre Liebesthätigkeit stets berufsfreudig und unverdrossen über, indem sie zahlreiche Kranke und Arme aller Confessionen nach Kräften pflegen bezw. unterstützen, bedürfen in diesem Jahre in noch höherem Maaße als sonst, einer Beihilfe. Um diese Wohlthätigkeitsanstalt weiter lebensfähig zu erhalten, veranstalten die Unterzeichneten

am 4. Februar d. Js.

in den Räumen des Artushofes einen

Bazar

und bitten edle Menschenfreunde, dieses Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Jede, auch die kleinste Gabe an Geld, Verkaufsgegenständen oder Lebensmitteln wird mit größtem Dank entgegengenommen; vor dem 5. Februar in der Pfarrwohnung zu St. Johann, am Tage des Bazars von 10 Uhr Vormittags ab im Saale des Artushofes.

Entree 50 Pfg., Kinder unter 10 Jahren frei.

P. S. Musik wird von der Kapelle des 61. Inf.-Reg. ausgeführt.

Frau **E. Asch**, Frau **v. Czarlińska**, Frau Assessor **Friedberg**, Frau **M. v. Janowska**, Frau **M. Kawczyńska**, Frau **v. Kobielska**, Frau **Henriette Loewenson**, Frau Bankdirektor **Ortel**, Frau **Regina Rawitzka**, Fräulein **H. v. Slaska**, Frau **Dr. Szuman**, Frau **Dr. Steinborn**, Frau Stadtrath **Tilk**, Frau Sanitätsrath **Winselmann**

Konkurswaaren-Ausverkauf.

Das zur **Sobczak'schen Konkursmasse** gehörige Waarenlager, bestehend in

Tuchen, Buckskins und sämmtlichen Stoffen für Herren-Anzüge und Paletots

wird in dem Geschäftslokal, **Schuhmacherstraße 18 zu herabgesetzten Preisen** ausverkauft.

Bestellungen auf Anfertigung von Anzügen rc. nach Maaß werden ebenfalls ausgeführt.

Der Konkursverwalter
Robert Goewe.

Konkurswaarenlager-Ausverkauf.

Elisabethstraße 13|15.

Das vollständig ausgestattete Lager an feinen **Damen- und Herren-Schuhwaaren,** zur **Lisinski**'schen **Konkursmasse** gehörig, wird **zu bedeutend ermäßigten Preisen** ausverkauft.

Gustav Fehlauer,
Konkursverwalter.

14 000 Mk.

auf ein **Geschäfts- u. Wohnhaus in der Breitestraße** hier auf sichere Hypothek gesucht.

Offerten **bis zum 6. Februar cr.** erbeten. Näheres durch den

Konkursverwalter
Robert Goewe.

Materialist,

auch in der Buchführung bewandert, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Antritt eventl. sogleich. Näheres in der Expedition der „Thorner Zeitung".

Suche für meine 10jährige Tochter zu Ostern eine evang. musik. gepr.

Erzieherin.

Gehalt 450 Mark.

Frau Rittergutsbesitzer **Nast,** **Wissulke** bei Lebehnke, Kreis Dt. Krone.

Gebildetes jung. Mädchen von ausw. möchte in Thorn od. Umgeg. in einem Hotel ohne gegenseitige Vergüt. mit Familienanschl. die **feine Küche erlernen.** Off. u. **M. K. 100** an die Exp. d. d. Ztg.

M.-G.-V. Liederkranz.

Donnerstag, 6. Februar 1902,

Abends 9 Uhr

im Artushof.

Herrenschrumm,

verbunden mit

Wurstessen.

Einführung von Gästen erwünscht.

Für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal.

Donnerstag, 13. Februar,

8 Uhr:

Musikalisch-deklamatorischer Vortragsabend

von Damen und Herren der Offizier- und Civilgesellschaft

im großen Saale des Artushofes.

Nummerirte Karten zu Mk. 2 in der Buchhandlung des Herrn **Schwartz.**

Stadttheater in Bromberg.

Spielplan.

Dienstag, 4. Februar: **Ueber unsere Kraft.** (Erster und zweiter Theil) von B. Björnson.

Mittwoch, 5. Februar: (Zu kleinen Preisen:) **Die Geisha.**

Donnerstag, 6 Februar: **Wie man Männer fesselt.**

Freitag, den 7. Februar: (21. Novität:) **Die Schöne von New-York.** Operette von Morton und Kerker.

Sonnabend, 8. Februar: (Zu kleinen Preisen:) **Alt-Heidelberg.**

Verein

zur Unterstützung durch Arbeit.

Verkaufslokal: Schillerstraße 4.

Reiche Auswahl an

Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleiden, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w.

vorräthig.

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick- Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.

Der Vorstand.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.